

Konzeption der Kindertageseinrichtung KITA an der Löwenbrücke – der Bewegungskindergarten

A decorative graphic at the bottom of the page consisting of a series of vertical bars of varying heights and colors (blue, red, purple, pink, and grey). The text 'Bewegung macht schlau!' is overlaid on this graphic.

Bewegung macht schlau!

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	5
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	6
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	7
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz.....	7
1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	7
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	7
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind	7
2.2 Unser Verständnis von inklusiver Bildung.....	8
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	9
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	10
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	10
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder.....	11
3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	12
4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	13
4.1 Differenzierte Lernumgebung.....	13
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern.....	16
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	18
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	19
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	19
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	20
6 Kooperation & Vernetzung – Anschlussfähigkeit & Bildungspartner unserer Einrichtung .	27
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	28
6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten	28
6.3 Soziale Netzwerke bei Kindeswohlgefährdung und Kinderschutzkonzept	29
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	29
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	30
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	30
Ausblick und Schlusswort	30
Literaturverzeichnis	31
Impressum	32

Vorwort

Der Verein Studentische Kindertagesstätte e.V. existiert seit 1970. Gegründet wurde die Elterninitiative von Studentinnen und Studenten, die ein eigenes Kinderbetreuungsmodell ausgearbeitet und entwickelt haben. Die studierenden Eltern haben sich damals vor allem aus zwei Gründen zusammengeschlossen:

1. Die damaligen Öffnungszeiten der Kindergärten machten den Besuch von Lehrveranstaltungen zu einem Hürdenlauf. Die Studentische Kindertagesstätte war von Beginn an ein „Ganztageskindergarten“ mit Frühstück, Mittagessen und Nachtisch.

2. Die Eltern wollten den Kindergartenalltag für ihre Kinder inhaltlich mitgestalten, um somit ein Stück Zuhause in den Kindergarten zu bringen.

Das Konzept der „Aktiven-Eltern-Mitgestaltung“ und der elternfreundlichen Öffnungszeiten hat sich in über fünf Jahrzehnten der Studentischen Kindertagesstätte bewährt, wurde ständig weiterentwickelt und konnte sich dadurch immer sehr schnell auf neue Bedingungen einstellen.

2004 änderte die Einrichtung ihren Namen in **„KITA an der Löwenbrücke – der Bewegungskindergarten“**, um zu signalisieren, dass alle interessierten Eltern ihr Kind in der KITA anmelden können, nicht ausschließlich Studierende, wie dies in der Gründerzeit der Fall war.

Ferner trägt der Name dem besonderen Bewegungsangebot und der entsprechenden Förderung der Kinder in der KITA Rechnung.

2007/2008 wurde die Einrichtung um eine sechsköpfige Krippengruppe erweitert und das Gebäude unter großem Engagement der Eltern aufgestockt. Seither ist unser „rotes buntes Haus“ in Würzburg gut sichtbar und in Stadt und Landkreis noch bekannter geworden.

2012/2013 folgte im Rahmen der Krippen-Erweiterung ein umfassender Um- und Anbau. Die Krippengruppe wurde auf 12 Kinder erweitert und bekam einen eigenen Trakt. Die Innenräume im Erdgeschoss wurden umgestaltet und modernisiert. Die fortlaufende Neugestaltung des Außengeländes ist noch nicht abgeschlossen.

Wir danken allen Eltern, dem Team und allen Unterstützenden, die nicht nur dazu beigetragen haben, dass diese Kindertagesstätte seit über 55 Jahren existiert, sondern auch, dass sie den Wandel der Zeit nie übersehen und übergangen hat. Insbesondere danken wir der Stadt Würzburg, die uns dieses wunderbare Gebäude und Gelände zur Verfügung stellt.

Unsere Elterninitiative atmet und lebt von und mit Eltern, die die geöffneten Türen der Mitgestaltung im Rahmen ihrer Möglichkeiten wahrnehmen und Spaß, Freude und Interesse daran haben am Lebensraum ihres Kindes aktiv teilzunehmen.

Es handelt sich bei dieser Konzeption deshalb um eine gemeinsame Konzeption von Eltern und Team.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Darstellung männlicher, weiblicher und diverser Personenformen verzichtet. Die aufgeführten Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Studentische Kindertagesstätte e.V.
Mergentheimer Str. 7b
97082 Würzburg
Tel.: 0931/82900
Fax: 0931/20591247
E-Mail: info@KITA-wuerzburg.de
www.KITA-wuerzburg.de

Die Vorstandsmitglieder, i.d.R. aktive Eltern, vertreten den Verein gleichberechtigt:
Martin Ladach, Maximilian Betz, Christina Träumer, Yannick Pfarr, Solveig van Riel

Der Vorstand ist zwischen den Mitgliederversammlungen verantwortlich für Personal, Finanzen und Organisation der KITA. Der Verein umfasst derzeit ca. 90 Mitglieder. Eltern, die ihre Kinder in der KITA haben, müssen Vereinsmitglieder sein. Der Verein ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband sowie außerordentliches Mitglied im Evangelischen KITA- Verband Bayern e.V.

Unsere Philosophie:

„Astrid Lindgren gibt uns eine [...] wunderbare Antwort: ‚[...] wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.‘“
(Franz ³2018, S. 198)

Die KITA mit Zufriedenheit betreten – das Gefühl der Freude und des Glücklichseins in sich tragender Gemeinschaft, Partizipation, Offenheit und Wertschätzung in Aktion und steter Bewegung bei jedem Wetter erleben. Kinder, Eltern und Pädagogen sich zu starken Charakteren entwickeln sehen, die selbstständig, selbstwirksam und selbstbewusst handeln und in ihrer freien Entfaltung zu Persönlichkeiten werden, die stets Vertrauen zueinander haben sowie Unterstützung auf ihrem Weg einfordern. Die eigene, besondere, bewegte Welt der KITA an der Löwenbrücke in der steten Entwicklung wahrnehmen, mit Echtheit und Humor prägen, in Harmonie und Frieden miteinander Zeit verbringen und den Weltfrieden nicht außer Acht lassen. All dies zeichnet den Geist der KITA an der Löwenbrücke aus.

Mit der KITA an der Löwenbrücke in Bewegung sein – Bewegung macht schlau.

Öffnungszeiten:

Krippe: Montag - Donnerstag 07:30 - 16:00 Uhr und Freitag 07:30 -15:00 Uhr
Kindergarten: Montag - Donnerstag 07:30 - 17:00 Uhr und Freitag 07:30 -15:00 Uhr

Die Einrichtung ist jährlich maximal 30 Tage geschlossen. Die Schließtage werden am ersten Elternabend des KITA-Jahres besprochen bzw. bekannt gegeben.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Zielgruppe unserer KITA sind Kinder ab dem 12. Lebensmonat bis zum Schuleintritt. Die Kinder kommen aus Stadt und Landkreis Würzburg und ergänzen unsere Vielfalt. In der Regel besuchen auch Geschwisterkinder unsere Einrichtung.

Krippe: 12 Monate bis 2,5 / 3 Jahren – 13 Plätze

Kindergarten: 2,5 / 3 Jahre bis Schuleintritt – 51 Plätze

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unsere Arbeit basiert auf dem **Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz** (BayKiBiG und AVBayKiBiG), der gesetzlichen Grundlage des **SGB VIII**, § 22 SGB VIII (Grundsatz der Förderung) und der UN-KRK und UN-BRK. Aufgrund der Erfüllung aller Kriterien des Art. 19 BayKiBiG wird unsere Einrichtung staatlich gefördert

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen bilden die **bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL)** und der **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)** mit der **Handreichung für die ersten drei Lebensjahre**. In Verbindung mit dem BayKiBiG haben und sehen wir uns verpflichtet die Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität des BayBEP in unserer Kindertagesstätte umzusetzen. Eine weitere gesetzliche Grundlage, auf der unsere Arbeit beruht, ist das **SGB VIII**, das die Kinder- und Jugendhilfe definiert und prägt. Besonderen Bezug zum SGB VIII sehen wir in unserer Arbeit in folgenden Paragraphen: § 1 SGB VIII (Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe) und § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind

Vor dem Hintergrund unseres humanistischen Menschenbildes treten wir einander respektvoll gegenüber. Wir wissen darum, dass die Würde des Menschen unantastbar ist. Wir sehen und unterstützen die Fähigkeit des Menschen sich selbst zu bilden und zu entwickeln, seine Talente, Potentiale und Kompetenzen zu entfalten.

Wir sehen das Kind als...

- **einen mit einer einzigartigen Persönlichkeit, individuellen Fähigkeiten und eigenen Bedürfnissen ausgestatteten Menschen.** Er ist von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet.
- **einen aktiven Erkunder und Gestalter seiner Lebensumwelt,** der nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit strebt und sich so zu einer autonomen und selbstbestimmten Persönlichkeit entwickelt. Kreativ, neugierig, bewegt und spielend findet er sich mit einem für sich gegebenen natürlichen Entwicklungstempo und nach seinen eigenen Bedürfnissen in seiner Umwelt zurecht und verändert sie.

- **Meister seines Denkens und Handelns**, der durch möglichst viele Freiheiten und eine bedürfnisorientierte Begleitung zu seiner eigenen Selbstverwirklichung gelangt
- **schutzbedürftigen Menschen**, der Geborgenheit und sichere Bezugsmöglichkeiten in einem festen Rahmen benötigt, um sich rückversichern und wahrnehmen zu können.
- **Teil einer Gemeinschaft**, die von Toleranz, gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt ist.

2.2 Unser Verständnis von inklusiver Bildung

„[...] [ich] kann [...] nur sagen, dass das Allerwichtigste, das ein Mensch besitzt, und das die Voraussetzung ist, dass er viel lernt und sich später im Leben zurechtfindet, die angeborene Lust am Entdecken und am gemeinsamen Gestalten ist.“¹

Unsere KITA ist ein Ort, an dem Kinder leben und gemeinsam heranwachsen. Wir heißen **alle** Kinder willkommen: Kinder mit individuellen Interessen, Kompetenzen und Besonderheiten, Kinder aus Familien unterschiedlicher Herkunft und Kultur, unterschiedlichem familiären Hintergrund und unterschiedlicher Geschlechtsidentität sowie Kinder mit und ohne Beeinträchtigung.

Diese Vielfalt sehen wir als Bereicherung und möchten sie als Ressource aufgreifen, um Spiel, Lernen und Partizipation zu fördern. Inklusion bedeutet für uns, dafür einzutreten, dass niemand aus der Gemeinschaft ausgeschlossen wird. Die Kinder werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. Jedes Kind soll Anerkennung und Wertschätzung erfahren, als Individuum und als Mitglied einer Gruppe. Die Kinder lernen voneinander und miteinander.

Jedes Kind bringt spezifische Voraussetzungen für seine Entwicklung und die Entfaltung seiner Potenziale mit. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes. In unserem Haus hat eine Pädagogin die Zusatzqualifikation zur Fachkraft für Inklusion. Diese unterstützt und begleitet durch Methodik und Wissen die Gruppenfachkräfte im Alltag und bei der Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse. Alle pädagogischen Kräfte unserer Einrichtung tragen gemeinsam die Verantwortung inklusive Strukturen sowie Lern- und Lebensbedingungen zu schaffen, die allen Kindern ermöglichen im Alltag teilnehmen zu können.

Inklusion bedeutet für uns:

- Kontinuierliche Reflexion eigener Werte und aktueller Handlungsweisen in unserer pädagogischen Arbeit und Gestaltung von Veränderungsprozessen, um diskriminierenden Haltungen und Handlungsweisen entgegenzuwirken.
- Betonung der Normalität von Verschiedenheit der Menschen und Verankerung inklusiver Werte in unserer Einrichtung.
- Erkennen, Reduzieren und Abbauen von Hindernissen und Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation, die die Teilhabe einschränken oder verhindern.

¹ Hüther, Gerald 2015: <https://zitatezumnachdenken.com/gerald-huther> (aufgerufen am 05.08.2020 um 13.07 Uhr).

- Anerkennung und Wertschätzung der Vielfalt von Identitäten. Vermeidung von Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale und aktive Beteiligung und somit Teilhabe für alle Kinder ermöglichen.
(vgl. Thiem 2014, S.19)

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere pädagogische Ausrichtung folgt unserem Motto: **Bewegung macht schlau.**

Als zertifizierter Bewegungskindergarten findet sich in allen Bereichen unserer KITA Bewegung wieder. Bewegung gehört zu einer ganzheitlichen Entwicklung des Kindes unabdingbar dazu. Sie stellt eine Grundlage für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung dar und fördert die Kommunikation sowie die sozialen Fähigkeiten. (vgl. Zimmer ⁴2004, S.44)

In unserer KITA haben die Krippen- und Kindergartenkinder umfangreiche Möglichkeiten ihre Bewegungs- und Entdeckungsfreude auszuleben. Sie begegnen einer vielfältigen, vorbereiteten Umgebung im Haus sowie auf dem Außengelände. → siehe Raumkonzept. Das Außengelände darf sowohl von den Kindergartenkindern als auch von den Krippenkindern jederzeit im vollen Umfang – klettern, schaukeln, rutschen, Fahrzeuge fahren, etc. – bespielt und erforscht werden. Methodisch umgesetzt wird dies im KiGa in festen wöchentlichen Angeboten, **die in dreiwöchiger Rotation der verschiedenen Altersgruppen erfolgen:**

- Schwimmen im Schwimmbad der Sportuniversität und Nutzung der dort vorhandenen Ausstattung: Wasserbrücke, Schwimmhilfen, Boote, Steckelemente usw.
- Turnen in der nahegelegenen Turnhalle der Burkarder Schule mit Bewegungsbaustellen und Körperwahrnehmungs-Spielen sowie dem freien Spiel mit der angebotenen Ausstattung
- **regelmäßige Ausflüge in die Natur an unserem Waldtag**
- **sonstige Ausflüge in die Natur oder in die Stadt**

Ferner finden die Kinder im Freispiel auf unserem Gelände vielseitige Möglichkeiten, um in Bewegung und ins Spiel zu kommen. Dadurch erfahren sie ihre Selbsttätigkeit und Unabhängigkeit. Im Krippenbereich führt der kindliche Forscher- und Entdeckungsdrang in den ersten Lebensjahren dazu, dass unsere Kleinstkinder immer in Bewegung sind. Auch in der Krippe sind gezielte freiwillige Bewegungsangebote, z.B. Bewegungslieder, Bewegungsspiele, etc., fester Bestandteil des Alltags. Geschieht dies alles in einer Gruppe mit anderen Menschen, großen wie kleinen, dann kann durch die Bewegung im sozialen Umfeld die eigene Persönlichkeit Ausdruck finden. (vgl. Zimmer 2020, S.23) Die Bewegungsfähigkeit und die seelische und geistige Entwicklung stehen in enger Verbindung und beeinflussen sich wechselseitig. (vgl. Schaffner 2004, S.17)

Der psychomotorische Ansatz

Der psychomotorische Ansatz beeinflusst unsere Arbeit mit den Kindern maßgeblich. Die Entwicklungsförderung beruht auf der Einheit von Körper und Geist. (vgl. Zimmer 2012, S.)

Die Inhalte der Psychomotorik lassen sich in drei **Kategorien** unterteilen:

- **Körper – Erfahrungen:** Die Kinder lernen den eigenen Körper kennen, ihn wahrzunehmen und zu erleben. Sie lernen mit ihm umzugehen sowie die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen einzuschätzen.

- **Material – Erfahrungen:** Die Kinder erfahren ihre räumliche und materielle Umwelt, lernen mit ihr umzugehen und sie verändern zu können. Im Umgang mit den Materialien lernen die Kinder Grundlagen über Größe, Gewicht und physikalische Eigenschaften der Dinge.
- **Sozial – Erfahrungen:** Kinder lernen mit anderen über Bewegung zu kommunizieren und miteinander umzugehen. Über Bewegung und Spiel wird das soziale Handeln der Kinder gefördert, denn die Bewegung ist das ursprünglichste Kommunikationsmittel der Kinder.

Die **Ziele** der Psychomotorik:

- Bewegungserlebnisse tragen zur Stabilisierung der Persönlichkeit bei und stärken so das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.
- Die Eigentätigkeit des Kindes wird gefördert und die Kinder werden zu selbständigem Handeln angeregt. Die Handlungskompetenz und Kommunikationsfähigkeit des Kindes werden durch Erfahrungen in der Gruppe erweitert.

Bei der Förderung der Kinder in den verschiedenen kognitiven und motorischen Kompetenzen achten wir darauf, dass sie erforschend und entdeckend lernen, um ihnen zu ermöglichen **das Lernen zu lernen** und sich zu mündigen, selbstbewussten, sich selbst vertrauten Persönlichkeiten zu entwickeln. Die Kinder sollen eine Umgebung angeboten bekommen, in der sie ihre eigene Persönlichkeit und selbständige Handlungskompetenz entfalten können.

Unsere pädagogische Haltung

Die Haltung unseres pädagogischen Tuns trifft sich mit dem Leitsatz Maria Montessoris: **“Hilf mir, es selbst zu tun.”** Das bedeutet für unsere pädagogische Arbeit, dass wir jedem Kind auf der Grundlage seines Entwicklungsstandes, seiner Bedürfnisse und seiner aktuellen Situation begegnen und darauf eingehen: *Wo bin ich gerade? Mit wem und was will ich hier tun oder können?* Wir arbeiten situativ, indem wir das aktuelle Geschehen beobachten, in die Situation gehen und diese aufgreifen.

Die KITA an der Löwenbrücke ist ein Ort der Begegnung.

Wir leben das Verweilen auf dem KITA-Gelände, das Miteinander und den Austausch untereinander. Wir möchten einander kennen und respektvoll begegnen. Unsere KITA lädt zum Begegnen ein und deshalb wird sie auch gerne von aktiven und ehemaligen Eltern für Feierlichkeiten am Wochenende gebucht. Um das Zusammensein auch außerhalb der KITA-Zeit zu festigen, gibt es im Sommer ein gemeinsames Zelten und im Winter das „Winter-Wonderland“. Beim Zelten ist das Team herzlichst eingeladen daran teilzunehmen. Um diese Gemeinschaft noch während der Grundschulzeit zu genießen, ist es den Schulkindern in Absprache mit dem Team möglich, als Ferienkinder die KITA und ihre Freunde zu besuchen.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Gemeinsam mit den Eltern wollen wir für jedes Kind einen guten Übergang vom Elternhaus in unsere Einrichtung ermöglichen. Die Kinder in der KITA sollen sichere soziale Beziehungen mit Erwachsenen und anderen Kindern erleben. Durch feste Bezugspersonen im Team, die geordnete Tagesstruktur, den familiären Rahmen, in dem auch die Eltern stark mit eingebunden sind, sowie die Achtung, mit der den Kindern begegnet wird, soll die KITA für die Kinder ein **Ort der Sicherheit und Geborgenheit** sein. Nach der Eingewöhnung ist ein Beziehungsaufbau des Kindes zum gesamten Team vollzogen, sodass es keine feste Bezugsperson mehr benötigt. Eine für die Familie zuständige Person, die Elterngespräche organisiert und strukturiert wird es nach wie vor geben.

Klare gemeinsam erarbeitete Regeln schaffen einen sicheren Rahmen für die Kinder.

→ siehe 5.2

Die Kinder wissen immer, wo sie Erwachsene in der KITA erreichen, wenn sie Hilfe oder Unterstützung benötigen und wenn sie etwas sagen oder zeigen wollen. Auf dem Außengelände wird auf eine gleichmäßige Verteilung des Personals geachtet.

Die Kinder in der KITA haben zu vielen Eltern Kontakt. Sowohl durch Betreuungssituationen während der Elterndienste als auch in ausgedehnten Bring- und Abholzeiten. Dieses „Vertraut-Sein“ der Kinder mit den Eltern der anderen Kinder ist bei uns im Vergleich zu anderen Einrichtungen etwas Besonderes.

Von der Familie in die Krippe

Die Eingewöhnungsphase von der Familie in die Krippe gestalten wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell – ein kindgerechtes Eingewöhnungskonzept nach „infans“- Institut für angewandte Sozialisationsforschung. (vgl. Laewen, Andres & Hédervári 2003)

Generell stellt der neue Schritt in die KITA und die Trennung des Kindes von seinen Eltern eine Herausforderung dar, die durch eine sensible Eingewöhnung nach dem Grundsatz „Ohne Eltern geht es nicht“ gestaltet werden soll.

Die neuen Krippenkinder werden zeitlich gestaffelt aufgenommen. Der genaue Ablauf und die Dauer der Eingewöhnung werden individuell gestaltet und in Abstimmung mit den Eltern festgelegt.

Uns ist es wichtig stets im Austausch zu bleiben, um gemeinsam eine für alle Beteiligten gelungene Eingewöhnung zu gestalten. Daher dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lang – je nach Charakter, bisherigen Bindungserfahrungen, individuellem kindlichem Verhalten und Bedürfnissen. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass sich die Eltern für die Eingewöhnung ihres Kindes mindestens sechs Wochen einplanen. In diesen sechs Wochen kann flexibel und mit allem, was sich zeigt, auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen werden.

Während der ersten Eingewöhnungszeit sollte ein Elternteil kontinuierlich anwesend sein können, um eine sichere Basis zu bieten, von der aus erste eigene Erkundungen und Kontaktaufnahmen des Kindes stattfinden können. Die Abwesenheit des Elternteils wird dann schrittweise verlängert. Die Eingewöhnung in die Gruppe ist ein aktiver Anpassungs- und Lernprozess des Kindes. Dieser wird getragen durch die angeborene Bereitschaft sich der Umwelt aktiv zuzuwenden und durch die Anwesenheit einer vertrauten Person erleichtert und unterstützt. Besonders zu Beginn der Eingewöhnung liegt der Fokus beim bewussten Verabschieden in der Bring-Situation zwischen Elternteil und Kind, welche vom Pädagogen begleitet wird. Um

diese Trennungssituation positiv zu gestalten, widmet sich der Pädagoge dem Kind, unterstützt es bei der Bewältigung einer möglichen Stresssituation und sucht und schafft (Spiel-) Situationen, die als angenehm und beruhigend für das Kind empfunden werden. Eine gelungene Eingewöhnung zeigt sich, wenn sich das Kind von seiner primären Bezugsperson (Eltern) trennen kann, eine Beziehung zum Pädagogen aufbaut und den Tag in der Krippe verbringt. Ziel ist es eine **tragfähige Beziehung zwischen dem Pädagogen und dem Kind** aufzubauen, die dem Kind Sicherheit gibt. Nur so können dem Kind weitere gelingende Bildungsprozesse in der KITA ermöglicht werden.²

Von der Familie in den Kindergarten

Um das Kind in die Kindergartengruppe gut einzugewöhnen, haben die Eltern die Möglichkeit, zusammen mit den Pädagogen, eine individuelle Begleitung des Kindes zu gestalten. → siehe von der Familie in die Krippe

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Aufgrund der Offenheit des Hauses ist die Begegnung zwischen Kindergartenkindern und Krippenkindern so gut wie alltäglich. So kommt es häufig vor, dass die Krippenkinder an den Aktivitäten des Kindergartens teilnehmen, z. B. Mahlzeiten, Ausflüge etc. Auch die Kindergartenkinder nutzen gelegentlich die Krippenräumlichkeiten, um sich auszuruhen oder mal wieder in „alter Umgebung zu sein“. Diese inklusive Haltung, die durch das gemeinsam genutzte Außengelände gefördert wird, ist gerade für den Übergang von der Krippe zum Kindergarten von großem Vorteil. Die Krippenkinder können die Kindergartenkinder, die Räume und die zukünftigen Bezugspersonen im Kindergarten schon frühzeitig kennen lernen und so kann ihnen der Wechsel erleichtert werden. Trotzdem ist der Wechsel in den Kindergarten für die Kinder und die Eltern ein großer Sprung. Die Tatsache, dass man sich schon kennt, unterstützt das gegenseitige Vertrauen. Dennoch achten wir darauf, dass der Übergang mit der gleichen Sorgsamkeit begleitet wird, wie bei einem Kind, das von außerhalb in den Kindergarten kommt. Die Eltern können, in Absprache mit dem Team, als sichere Basis den Übergang mitgestalten, falls hierfür Bedarf besteht.

Am Tag des Wechsels von der Krippen- in die Kindergartengruppe wird das Kind von seinem neuen Bezugspädagogen begleitet. Als Ritual werden die Bilderleiste, Namensschildchen und Wechselkleider aus der Krippe geholt. In der Kiga-Garderobe werden dann der neue Platz und das Wechselfach gemeinsam eingerichtet.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Unsere Einrichtung besuchen Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet und den Landkreisen. Daher ist der intensive Kontakt zu den meisten Grundschulen nur über die Eltern möglich. Als Sprengelschulen sind uns die Burkarder Schule und die Steinbachtalschule zugeordnet. Die Kinder besuchen ihre künftige Schule an Schnuppertagen in Begleitung der Eltern.

Während ihrer gesamten KITAzeit werden die Kinder auf die Einschulung vorbereitet, indem sie bei ihrer persönlichen Weiterentwicklung unterstützt werden. Eine besondere Zeit stellt hierbei das letzte Jahr als Vorschulkind in unserer KITA dar. Mit den Vorschulkindern bearbeiten wir das Thema „ich komme in die Schule“ und unternehmen mit ihnen besondere Aktionen und Angebote. Fester Bestandteil dessen sind beispielsweise Ausflüge zum Erfahrungsfeld

² Braukhane, Katja & Knobloch, Janina 2011: https://www.KITA-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KITAFT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf (aufgerufen am 12.10.2020 um 13:55 Uhr).

der Sinne oder in den Zahlenwald, die Verkehrserziehung mit der Polizei auf unserem KIT Gelände und Angebote, wie das Basteln des Jahreskalenders. Zur eigenständigen Vorschularbeit haben wir ein Vorschulregal mit entsprechenden Materialien und Spielen zusammengestellt, auf das die Vorschüler im Alltag jederzeit zugreifen können. Wir begleiten die Kinder in ihrer neuen Rolle als Vorschüler, mit der auch neue „Rechte und Pflichten“ verbunden sind. So dürfen die Vorschüler zum Beispiel nach Absprache eigenständig auf das Außengelände, wobei sie auf ihre Vorbildfunktion hingewiesen werden. Auch erhalten sie wöchentlich eine Exklusivzeit mit einem Teammitglied, in der sie Experimente durchführen, Übungen zur Feinmotorik und vieles mehr machen. All dies sind Aspekte dessen, den Übertritt in die Schule für die Kinder bewusster zu gestalten und ihnen einen leichteren Übergang zu ermöglichen. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder in der KITA weiterhin Kind sein dürfen, ihren eigenen Rhythmus des Spielens und Lernens gestalten und wir der Schule nicht vorgreifen. Individuelle Schultüten werden gemeinsam von den Kindern, Eltern und dem pädagogischen Personal gebastelt. Diese werden feierlich mit Geschenken zur Verabschiedung beim Sommerfest den Kindern überreicht.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Ein gut und übersichtlich strukturierter Tagesablauf hilft Kindern dabei, sich zu orientieren und durch diese Routine selbstbewusst den Tag zu meistern. Regelmäßig wiederkehrende Abläufe bieten den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit. Die Kinder in der Kinderkrippe und dem Kindergarten finden sich leichter im Tagesgeschehen zurecht und werden dadurch zunehmend selbstständiger. Der Tagesablauf ist so aufgebaut, dass er sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag ausreichend Raum und Zeit für pädagogische Aktivitäten sowie Freispiel bietet und sich dabei am biologischen Rhythmus der Kinder orientiert. Die Dauer der einzelnen Elemente wird individuell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Der Tagesablauf in der Kinderkrippe:

07:30 Uhr – 09:30 Uhr	Offenes Frühstücksangebot und Freispielzeit
08:30 Uhr – 12:30 Uhr	Pädagogische Kernzeit
09:30 Uhr – 11:15 Uhr	Freispielzeit & offene Angebote
11:15 Uhr – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr	Vorlesen, Mittagsschlaf nach Bedarf, Übergang ins Freispiel
13:00 Uhr – 14:30 Uhr	Freispielzeit, offene Angebote
14:30 Uhr	gemeinsames Aufräumen mit anschließender Vesper
15:00 Uhr	Freispielzeit bis zum Ende der Betreuungszeit

Der Tagesablauf im Kindergarten:

07:30 Uhr – 09:30 Uhr	Offenes Frühstücksangebot und Freispielzeit
08:30 Uhr – 13:15 Uhr	Pädagogische Kernzeit
09:30 Uhr – 13:15 Uhr	Freispielzeit & offene Angebote, Ausflüge
10:00 Uhr	gemeinsames Aufräumen und Morgenbesprechung, parallel in drei Gruppen
11:15 Uhr – 13:15 Uhr	gemeinsames Aufräumen mit anschließendem Mittagessen, unterteilt in drei Gruppen
11:45 Uhr – 14:30 Uhr	Vorlesen, Mittagsschlaf nach Bedarf, Übergang ins Freispiel
14:00 Uhr	gemeinsames Aufräumen mit anschließender Vesper, unterteilt in zwei Gruppen
15:00 Uhr	Freispielzeit bis zum Ende der Betreuungszeit
15:30 Uhr	gemeinsames Aufräumen

Die Bringzeit:

Von 07:30 Uhr bis 08:45 Uhr ist Bringzeit. Gemeinsam mit einem Elternteil kommen die Kinder in den jeweiligen Gruppen an, können sich ins Spielgeschehen integrieren oder das Frühstücksangebot nutzen. Pädagogen unterstützen bei Bedarf das Kind beim Ankommen und beim Abschied. Wichtige Informationen zwischen Personal und Eltern werden ausgetauscht.

Offenes Frühstücksangebot:

Es gibt bei uns ein offenes und freiwilliges Frühstücksangebot für alle Kinder in den jeweiligen Gruppen mit Obst, selbst gebackenem Brot mit Aufstrich, Frischkäse und Butter.

Das Mittagessen:

Nach dem Aufräumen und Händewaschen findet das Mittagessen in den einzelnen Gruppenräumen statt. Bei gutem Wetter kann auch draußen gegessen werden. Ein Tischspruch oder Lied vor dem Essen sowie Rohkost sind ein festes Ritual. Anschließend essen die Kinder selbstständig und bekommen individuell die nötige Unterstützung durch das Personal.

Die Vesper:

Von Montag bis Donnerstag gibt es von 14:00 bis 15:00 Uhr Vesper in den jeweiligen Gruppen. Damit dieser nicht gestört wird, ist eine Abholung während dieser Zeit nicht möglich.

Feste wöchentliche Angebote im Kindergarten:

- Turnen in der Turnhalle der Burkarder-Schule
- Schwimmen im Schwimmbad der Universität
- Ausflüge, z. B. in Steinbachtal oder an die Frankenwarte, auf Spielplätze oder in die Stadt
- Angebote und Aktionen für die Vorschulkinder

Unser Tagesablauf bietet den Kindern durch feste Rituale eine gewohnte Tagesstruktur. Fest integriert sind beispielsweise die Morgenbesprechung im Kindergarten oder das Fingerspiel vor dem Mittagessen in der Kinderkrippe sowie feste Angebote z. B. Turnen im Wochenplan. Altersgerechte Angebote finden sowohl im Kindergarten als auch in der Kinderkrippe in den jeweiligen Gruppen statt. Die Teilnahme an den Angeboten ist für die Kinder immer freiwillig. Elementare Aufgabe der pädagogischen Kraft ist es, das Kind im Alltag zu begleiten und eigene Interessen und Stärken dabei flexibel einzubringen. Der Umgang mit diesen grundlegenden Erfahrungen aus dem KITA-Alltag stellt für die Kinder die Basis für weiteres Lernen dar, ganz im Sinne von "Alltag ist Angebot".

Das Freispiel - „Spielen ist Lernen, ohne es zu wissen“ (Gerhard Hofer)

Das Freispiel nimmt in unserem Alltag viel Raum ein. Hier können die Kinder ungestört spielen. Sie entscheiden dabei selbst, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten und entwickeln dadurch Eigeninitiative. Das selbständige, aktive Erkunden der Umwelt regt die Fantasie an und eigene Interessen werden kennengelernt. Wir nehmen im Freispiel die Rolle des Beobachters und Begleiters ein. Dadurch haben wir die Möglichkeit auf jedes Kind individuell zu reagieren, wenn Unterstützung bei der Bewältigung eines Konfliktes benötigt wird und greifen bei Gefahr ein. Zudem ist die Freispielzeit eine Zeit, in der die Pädagogen gezielte Angebote und Übungen dort planen, wo die Kinder noch Unterstützung brauchen oder sich gezielt weiterentwickeln können. Aufgrund der vielen Freiräume ist es wichtig, dass jedes Kind lernt Regeln und Grenzen zu akzeptieren und Konflikte selbstständig zu lösen. → siehe Punkt 5.2 Das Spiel ist ein wichtiges Erfahrungsfeld. Es ist die elementarste Form des Lernens und trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Kinder lernen selbsttätig miteinander zu kommunizieren und den Umgang mit anderen. Eigene Stärken und Kompetenzen können erlebt und aufgebaut werden. Erlebnisse können in verschiedenen Spielräumen verarbeitet und vertieft werden. Sie werden je nach Bedarf vom Team aufgegriffen und thematisiert.

"Spielzeit ist [...] eine höchst wertvolle Zeit, eine Zeit des Wohlbefindens, des Erlebens und Erkennens, die Entwicklungschancen schafft, individuelle Begabungen und Potentiale freisetzt." (Hans Mogel 2008, S. 119)

Raumkonzept und Materialvielfalt Muss angepasst werden. Hierzu werden noch Infos benötigt.

Der Kindergarten-Gruppenraum

Der große Gruppenraum für die Kindergartenkinder befindet sich im OG des Gebäudes und ist nicht barrierefrei. Er ist in verschiedene Bereiche unterteilt. Die Lese- und Kuschelecke dient als Rückzugsbereich für die Kinder. Aus dem angrenzenden Regal können eigenständig Bücher entnommen werden. In der räumlich unterteilten Puppenstube und -küche können in Ruhe (Rollen-)Spiele stattfinden.

Den Kindern stehen verschiedene Spiele und Spielmöglichkeiten wie Bausteine, Lego, Tischspiele, Bastel- und Malmaterial, Gummitiere usw. zur Verfügung. Wird ein spezielles Thema behandelt, wird passendes Material zum Anschauen, Anfassen und/oder Anhören vorbereitet und mit den Kindern gemeinsam besprochen. In diesem Raum sind ein CD-Player sowie Musikinstrumente vorhanden, die den Kindern nach Absprache zur Verfügung stehen. Im Winter und bei schlechtem Wetter finden die Mahlzeiten im großen Gruppenraum statt.

Der Bewegungsraum – das „Malo“

Unser Bewegungsraum ist ein Raum, in dem Kindergartenkinder ohne die ständige Beaufsichtigung und Begleitung durch Erwachsene ins eigene Spiel finden können. Mit unterschiedlichen Materialien, z.B. Matten, Decken und Weichschaumbausteinen, können Bewegungsbaustellen oder Höhlen gebaut werden. Der Raum ist ausgestattet mit einer Sprossenwand und einer Kletterwand. Außerdem können die Langbank und weitere Turngeräte den Kindern die Möglichkeit bieten ihre motorische Geschicklichkeit auszuprobieren und zu trainieren. Dieser Raum bietet Platz für Bewegungs- und Rollenspiele oder andere Angebote. Die Tür zum Bewegungsraum bleibt immer geöffnet. Bei Bedarf können Verkleidungsutensilien ins Spiel miteinbezogen werden. Mindestens einmal wöchentlich haben unsere Krippenkinder die Möglichkeit diesen Raum zu nutzen.

Die Werkstatt

Auf dem Außengelände steht ein ehemaliges Pförtnerhäuschen, das von uns zur Werkstatt umfunktioniert wurde. Hier wird hauptsächlich mit Holz gearbeitet: fleißig gehämmert, gebohrt und gesägt und der Umgang mit Werkzeug geübt und ausgebildet. Manchmal werden auch Dinge aus der KITA oder Fahrräder repariert. Die Werkstatt kann von den Kindergartenkindern, nach einer entsprechenden Einführung, eigenständig genutzt werden.

Der Krippen-Gruppenraum

Im EG befindet sich ein eigener Gruppenraum für die unter Dreijährigen, in dem sich die Gruppe morgens trifft und der Morgenkreis sowie die gemeinsamen Mahlzeiten stattfinden. Über die Garderobe geht es in den Gruppenraum. Von dort aus gelangt man in den Wickelraum mit sanitären Anlagen für die Kinder. Der Schlafrum wird ebenfalls über den Gruppenraum betreten. Eine Puppenküche, Kuschelecke und Bauecke sind im Gruppenraum vorhanden. Der Hochbau aus Holz bietet eine weitere Spielebene mit einem Fenster zum Rausschauen.

Der Schlafrum

Der Schlafrum dient in der Zeit des Mittagsschlafes als Rückzugs- und Ruheort und kann von Krippen- und Kindergartenkindern genutzt werden. Hierfür stehen, je nach individuellem Schlafbedürfnis, Matratzen, Reisebettchen oder Kinderwägen sowie personengebundenes Bettzeug zur Verfügung. Die Reinigung erfolgt nach dem KITA Hygieneplan. Außerhalb der Schlafenszeiten wird dieser Raum als Multifunktionsraum genutzt, in dem u.a. Fahrzeuge gefahren oder musiziert werden darf. Auch Bewegungselemente, z.B. ein Kriechtunnel, eine Rutsche, etc., können hier aufgebaut werden.

Das Außengelände

Unser weitläufiges und krippenfreundliches Außengelände, das von Krippen- und Kindergartenkindern gemeinsam genutzt wird, bietet eine Vielzahl an Erfahrungsmöglichkeiten. Die Kinder erfahren dort die Natur mit allen Sinnen in einer vielfältigen und lebendigen Umgebung. Mit Sand, Kieselsteinen und Wasser darf experimentiert werden. Erfahrungen mit den Elementen der Natur halten wir für unentbehrlich und gehen bei Wind und Wetter nach draußen. Bäume und Sträucher versorgen uns mit Nüssen und Obst. Zudem haben wir ein mit Sicherheitsfolie verkleidetes Gewächshaus und Hochbeete, die wir mit den Kindern bepflanzen und ernten. Auf geeigneten Bäumen darf geklettert und Sträucher und Hecken dürfen als Rückzugsort oder zum Verstecken genutzt werden. In der Nestschaukel kann man sich zurücklegen und sich in Ruhe in den Schlaf wiegen. Der krippengerechte Kletterturm verfügt über eine Rutsche und bietet vielfältige Möglichkeiten diesen zu erklimmen. So auch das Baumhaus und eine weitere Rutsche an einem kleinen Hügel. Auf dem großen Hartplatz können verschiedenen Fahrzeuge

optimal ausprobiert und der Umgang mit ihnen gelernt werden. Die Pergola dient bei günstigem Wetter als Schatten- und Essensplatz für die Kindergartenkinder. Es gibt Reckstangen zum Turnen, Balancierbalken für Gleichgewichtsübungen sowie eine Wippe. Gemeinsame Erlebnisse werden im Bauwagen oder auf der Reifenschaukel geteilt. Auch das Piratenschiff lädt zu weiteren Abenteuern ein. Die große Lagerfeuerstelle wird zu besonderen Anlässen, wie der KITA-Übernachtung oder zum Winterfest entfacht.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht - Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Die UN-Kinderrechtskonvention hat erstmals definiert, dass Kinder in allen Lebensbereichen altersgemäß angehört und beteiligt werden müssen. Jedes Kind hat das Recht, vor Gewalt und Diskriminierung geschützt und bestmöglich in seiner Entwicklung gefördert zu werden.

Partizipation bedeutet Teilhabe. Jedes Kind hat das Recht partizipieren zu dürfen.

Bei Entscheidungen das eigene Leben betreffend und im KITA-Alltag sollen Kinder beteiligt werden, um ein Gefühl für Freiheit und Demokratie zu erleben. Die KITA ist ein Ort voller Möglichkeiten, diesen Möglichkeitenraum selbst und mit Eigenverantwortung zu gestalten, unabhängig von den Anliegen und Erwartungen der Erwachsenen. Status- und Machtunterschiede werden ganz bewusst zur Seite geschoben, um mit Kindern im Dialog auf der Basis von Gleichheit Beteiligung zu ermöglichen. Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder können erkannt und berücksichtigt werden.

Auch aufmerksames Beobachten und Begleiten durch pädagogisches Personal, ohne dabei Situationen zu steuern oder zu regulieren, eröffnen Kindern Raum für Partizipation. Das Verhalten des einzelnen Kindes sowie das der Gruppe haben sie im Blick, um Hürden zu erkennen, die eine aktive Beteiligung einschränken. Rahmenbedingungen können, wenn nötig, verändert werden, um alle Kinder in gemeinsame Aktivitäten miteinzubeziehen.

Wenn Kinder durch Partizipation erfahren, welcher Art und welchen Ursprungs die eigenen Handlungen, Absichten und Gefühle sind, können sie lernen sich aktiv zu beteiligen.

Für die Umsetzung von Partizipation und Teilhabe ist es entscheidend, den KITA-Alltag so zu gestalten, dass jedem Kind entsprechend seiner Bedürfnisse Teilhabe ermöglicht wird.

Freiwillig ausgeführte Aktivitäten des Kindes tragen zur Selbstständigkeitsentwicklung bei.

Ihre Autonomie, die Selbstwirksamkeit und ihr Selbstbewusstsein können sich dadurch optimal entwickeln. Auch haben Kinder das Recht, nicht partizipieren zu müssen und die eigene Autonomie gegenüber einer Gruppe oder anderen Person zu behaupten, wenn sie „Nein“ sagen.

Die Kinder unserer KITA entwickeln durch das **Freiwilligkeitsprinzip** Eigeninitiative. Aus eigenem Antrieb können sie ihren Neigungen und Interessen im Freispiel nachgehen. Sie können sich ihren Bedürfnissen und Befindlichkeiten entsprechend auf dem Außengelände und den Räumlichkeiten erleben. Angebote, z.B. Bewegungsangebote, haben einen motivierenden und individuellen Aufforderungscharakter, sodass Kinder meist von sich aus Lust und Motivation entwickeln daran teilzunehmen. Auch können Kinder Angebote mitgestalten, eigene Ideen einbringen und sich aktiv engagieren. Ideen, z.B. gemeinsam ein Tipi im Garten bauen, entstehen erst durch diesen Freiraum.

In unserer täglichen Morgenbesprechung haben die Kindergartenkinder die Gelegenheit, ihre Themen, Fragen, Ideen, Vorschläge, Beschwerden usw. einzubringen. Das pädagogische Personal greift dies auf und setzt dies um, soweit es möglich ist.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Seit Piaget wissen wir: das Kind bildet sich, mit der entsprechenden Lernumgebung, selbst. Wygotski ergänzte, dass der wesentliche Teil der Bildung in der sozialen Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen liegt. Alle Entwicklungsbereiche des Kindes werden durch diese soziale Interaktion gestärkt.

Ko-Konstruktion bedeutet, dass das Kind und seine Umwelt zugleich aktiv sind. Es entsteht ein „Aufeinander-Eingehen“ in einem Rahmen, in dem unterschiedliche Sichtweisen ihren Platz bekommen. Die Welt darf im wahrsten Sinne des Wortes, im Bereich der unter Dreijährigen noch intensiver, mit allen Sinnen begriffen werden. Das Wort be-greifen kommt von greifen. Alles möchte betastet, befühlt und ausprobiert werden. Es soll erlebbar gemacht werden. Dabei geht es darum gemeinsam zu erforschen, sich zusammen auf den Weg zu machen, die Dinge Schritt für Schritt kennenzulernen und aktiv zu sein durch: fühlen, sehen, riechen, hören, schmecken, hinfallen, aufstehen, ausprobieren. Der Erwachsene versteht sich in diesem Prozess als Wegbegleiter, der immer wieder eigenen Input mit einfließen lässt, sich aber von einer belehrenden Haltung oder der Position des Rechthabers oder Besserwissenden bewusst distanziert. Jede Sichtweise, die des Kindes und die des Erwachsenen, hat gleich viel Bedeutung und wird gleichermaßen wahrgenommen. Es wird auf sie eingegangen und sie bekommt ihren Platz. Auch hier (wie in vielen anderen Bereichen unserer Konzeption) spielt Diversität eine große Rolle. Sie ist eine Chance, erkennen zu dürfen, dass wir alle unterschiedlich sind und auf die unterschiedlichsten Situationen verschieden reagieren. Ko-Konstruktion findet unter Kindern bereits in den ersten drei Lebensjahren statt. Sie hat ein hohes Bildungspotenzial. Die Kinder erproben hierbei ihnen bekannte Regeln, diskutieren und erfahren Sichtweisen von Gleichgesinnten, die ihnen diese in altersgerechter Sprache mitteilen.

Es gibt unterschiedlichste Formen und Beispiele für den Prozess der Ko-Konstruktion in unserem KITA-Alltag. So beobachtet zum Beispiel eine Fachkraft im Freispiel in der Krippe, wie ein Kind immer wieder versucht den Deckel einer Flasche zu- und wieder abzuschrauben. Sie erkennt das Bedürfnis und den Lernprozess des Kindes, sucht mehrere Gefäße zum auf- und zuschrauben zusammen und bietet sie dem Kind an.

Ein weiteres Beispiel aus dem Kindergarten: Die Gruppe geht im Winter gemeinsam nach draußen. Die Kinder interessieren sich für den Schnee. Im Sinne der Ko-Konstruktion regen die Pädagogen die Kinder an, den Schnee bewusst unter den Füßen knirschen zu hören, ihn zu befühlen und den kondensierten Atem in der Luft zu beobachten. Die Kinder nehmen die Kälte und den Winter mit allen Sinnen wahr.

(vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2010, S. 21-23)

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Eine individuelle Stärkung der Kompetenzen von Anfang an setzt voraus, den Lern- und Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes einschätzen zu können und Einblick in diesen zu bekommen. Nur so kann es gelingen Kinder besser zu verstehen, entwicklungsangemessen am Bildungsgeschehen zu beteiligen, gezielt zu unterstützen und zu stärken. Eine prozessorientierte Beobachtung und Dokumentation macht den individuellen Lern- und Entwicklungsverlauf des Kindes nachvollziehbar. Sie ist ein wichtiger Schlüssel für die Bildungsqualität in Einrichtungen.

Beobachtung und Dokumentation sind wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns. Die Beobachtungsergebnisse bilden die Basis für die Begleitung des Kindes, den Austausch mit den Eltern und gegebenenfalls für die Zusammenarbeit mit Fachdiensten.

Je nach Fragestellung zum Kind werden freie oder gezielte Beobachtungen durchgeführt. Sie dienen zur Klärung einer Fragestellung, der Sicherung von Annahmen über das Kind, bis hin zu pädagogischen Konsequenzen innerhalb der Einrichtung oder als Gesprächsimpuls mit den Eltern.

In einem Portfolioordner sammeln die Kindergartenkinder Bilder und Fotos von Erlebnissen, eigene Kreationen, Projekte und anderes, was die Kinder in ihren Ordner aufheben wollen. So werden Lernprozesse und Interessen eines Kindes sichtbar festgehalten. Den Zugang zu den Ordnern haben nur die Kinder, nicht die Eltern.

Die Struktur der Entwicklungsbegleitung durch Beobachtung und der dazu gehörenden Dokumentation werden den Eltern transparent gemacht. Der Sozialdatenschutz wird bei allen Beobachtungen und Dokumentationen gewahrt.

Die konstante Entwicklungsbeobachtung und -begleitung wird durch regelmäßig stattfindende Maßnahmen gesichert. An diesem Prozess sind die Erzieher gemeinsam beteiligt.

In unserer Krippengruppe wird der Entwicklungsbogen "Grenzsteine der Entwicklung" angewendet.

Standardisierte Beobachtungsinstrumente im Kindergarten sind: Beobachtungsinstrumente müssen angepasst werden. Hierzu fehlen noch Infos.

- DESK 3-6 und KOMPIK ein standardisierter Beobachtungsbogen zu den Entwicklungsbereichen Feinmotorik, Grobmotorik, Sprache und Kognition, Soziale und Emotionale Entwicklung.
- SELDAK, ein Sprachentwicklungsbogen
- + SISMIK, ein Sprachentwicklungsbogen für Kinder mit Migrationshintergrund

Standardmäßig durchgeführte Elterngespräche zur Entwicklungsbegleitung des Kindes sind:

- Aufnahmegespräch vor Eintritt in die Einrichtung
- Erstgespräch nach abgeschlossener Eingewöhnung, ca. acht bis zehn Wochen nach Eintritt in die KITA
- + Entwicklungsgespräch einmal jährlich
- Je nach Eintrittsalter DESK 3, DESK 4, DESK 5-6 (die Zahlen stehen für das Alter des Kindes)
- Der Spracherhebungsbogen versteht sich als Beobachtungsinstrument der sprachlichen Entwicklung eines Kindes durch die Kindergartenzeit bis zur Einschulung
- Es findet vor dem Eintritt in die Schule ein Abschlussgespräch statt, bei dem die Eltern mit den Erziehern einen gemeinsamen Rück- und Ausblick vornehmen.
- Bei Bedarf, ob von Eltern- oder Erzieherseite, werden Gespräche in angemessener Umgebung geführt. Hier kann in einem Tür- und Angelgespräch das Thema angesprochen und ein Termin vereinbart werden, um dann ein Gespräch in geschützter Atmosphäre durchzuführen.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

In regelmäßigen Abständen gibt es Projekte zu bestimmten Themen oder Konzepten, die über einen längeren Zeitraum mit den Kindern durchgeführt werden. Eltern können sich je nach

Thema und Absprache hierbei einbringen. Die Projekte zielen darauf ab, das Wissen der Kinder in Themenbereichen zu erweitern, die sie interessieren. Vordergründig soll das gewählte Thema in Zusammenarbeit mit den Kindern möglichst umfassend dargestellt werden. Es wird versucht, das Thema optisch, haptisch, olfaktorisch und geschmacklich darzustellen und den Kindern begreiflich zu machen. Am Ende des Projektes kann es zu einem Projektbuch, Basteleien oder Ähnlichen kommen, um den Kindern eine dauerhafte Erinnerung an das Projekt zur Hand zu geben. Im Zeitraum vom März bis Juli 2021 fand zum Beispiel ein Bienenprojekt statt. Dabei wurde mit den Kindern umfassend das Thema „Bienen“ behandelt. Büsche, Blumen und Gemüse wurden gemeinsam auf dem Außengelände gepflanzt. Die Kinder besuchten einen Imker und hatten dort die Möglichkeit, Drohnen zu berühren, Waben zu befühlen und Honig zu schmecken.

Im KITA-Alltag entstehen häufig situationsbedingte kleine Projekte. Es wird Raum und Zeit gegeben, um dem nachzugehen, was bei den Kindern gerade ihr Interesse weckt. Hierbei darf alles unter die Lupe genommen werden.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder lernen grundlegend über ihr eigenes Spiel. Spielerisch verknüpfte Erfahrungsmöglichkeiten geben den Kindern das notwendige Wissen über ihr Lebensumfeld. Erziehung ist immer ein Stück Bildungsarbeit. Wenn wir den Kindern zum Beispiel den Umgang mit Bilderbüchern lernen, so zeigen wir ihnen auch die darin enthaltenen Bilder und sie lernen dabei Neues über sich und die sie umgebende Welt.

Kinder müssen viele Möglichkeiten bekommen eigene Erfahrungen zu machen. Sie benötigen, je kleiner sie sind, die Erklärungen der sie umgebenden Kinder und Erwachsenen. Durch den Umgang mit gleichaltrigen, größeren und kleineren Kindern sowie Erwachsenen erlernen sie soziale Kompetenzen.

Werteorientierung und Religiosität

Unsere Grundhaltung wird bestimmt von Werten, die Orientierungshilfen für unser Handeln und unser Verhalten gegenüber unseren Mitmenschen darstellen.

Vor dem Hintergrund unseres humanistischen Menschenbildes vermitteln wir Werte wie:

- Rücksichtnahme und Achtsamkeit
- Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen
- Selbstvertrauen, -fürsorge/liebe und Echtheit
- Respekt und Toleranz
- Selbstständigkeit
- Wertschätzung und Wir-Gefühl
- Freiheit
- Vertrauen
- Verantwortungsbewusstsein

Wir stehen allen Religionen und Kulturen offen gegenüber und heißen sie in unserer KITA herzlich willkommen.

Hierzu dienen uns folgende Handlungen und Normen den Kindern gegenüber:

- Ich gebe dir je nach Entwicklungsstand Hilfestellung es selbst zu tun. Ich zeige dir zum Beispiel, wie eine Jacke angezogen wird, indem ich sie hochhalte und dich bei deinen Handlungen verbal begleite

- Ich bin verlässlich für dich und die anderen Kinder da. Ich habe ein offenes Ohr und Zeit für dich, wenn du Hilfestellung oder Trost benötigst oder wenn du eine Frage hast
- Ich greife nicht vorschnell in dein Handeln ein, lasse dir Zeit und Freiheit
- Ich ermögliche dir deine individuelle Persönlichkeit zu entdecken und zu entfalten
- Du hast ein Recht auf Unversehrtheit. Wenn ich zum Beispiel merke, dass du Hilfe bei der gewaltfreien Konfliktlösung benötigst, stehe ich dir unterstützend zur Seite
- Deine Stimme zählt und das bedeutet, dass alle Kinder mit einbezogen werden, z.B. in der Morgenbesprechung / Morgenkreis
- Ich begegne dir auf Augenhöhe
- Ich handle dir gegenüber wertschätzend und zeige dir das verbal und nonverbal, z.B. putze ich dir nicht einfach die Nase, sondern frage dich vorher. Ich erledige nicht beiläufig noch etwas anderes, während ich mich mit dir beschäftige

Ethische Bildung findet im täglichen Miteinander statt. Grundlage hierfür ist, neben unserem humanistischen Menschenbild, unser pädagogischer Ansatz sowie unsere Haltung. Wir alle, Pädagogen und Eltern, sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionales Verständnis von sich selbst

Der KITA-Alltag bietet vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten, in denen Kinder eigene Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten erleben, benennen und verstehen lernen. Eine große Rolle spielen hierbei die Emotionen, in denen Grenzen ausgetestet werden und die eigene Wirksamkeit und Autonomie erlebt wird.

Die Pädagogen bringen den Kindern ein hohes Maß an Verständnis und Akzeptanz beim Erleben und Bewältigen von verschiedensten (positiven sowie negativen) Emotionen entgegen und unterstützen sie bei der aktiven und effektiven Bewältigung von belastenden oder als emotional stark erlebten Situationen. Gemeinsam werden die unterschiedlichen Emotionen und Situationen besprochen. Indem eigenes Verhalten wiederholt wird, lernen die Kinder dieses zu variieren. Dadurch werden wichtige soziale Kompetenzen erworben und Selbstvertrauen in die eigene Gefühlswelt erlangt.

Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen

Neben der eigenen Gefühlslage lernen Kinder auch die der anderen kennen. Offene Begegnungsmöglichkeiten von den Kleinsten bis zu den Erwachsenen fördern das „Wir-Gefühl“ und die Empathie in unserer KITA. Gemeinschaftliche Rituale, wie die Morgenbesprechung im Kindergarten geben den Kindern die Möglichkeit, in der Gruppe von ihren Erlebnissen zu erzählen sowie ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Sie lernen zuzuhören, nachzufragen und Interesse zu entwickeln. Auch für die Bedürfnisse anderer. Wenn das Außengelände von Krippen- und Kindergartenkindern gemeinsam genutzt wird, kann in diesen altersgemischten Gruppen voneinander und miteinander gelernt werden. Kommt es zu einer Konfliktsituation, wird diese beobachtet, um den Kindern die Möglichkeit zu geben eine eigene Lösung zu finden. Lässt sich ein Konflikt nicht lösen, steht der Pädagoge unterstützend zur Seite, in der Rolle des Wertewächters, Vermittlers und Moderators. Um Konflikte nachhaltig klären zu können, lässt sich der Pädagoge nicht involvieren indem er Lösungen vorgibt oder die Schuldfrage stellt. Probleme und Konflikte gehören zum KITA-Alltag und geben den Kindern die Möglichkeit in den Dialog zu gehen. Sowohl positive als auch negative Gefühle, Gedanken, Erfahrungen, Ideen und Sichtweisen dürfen ausgetauscht werden. Ziel ist es, gemeinsam etwas Neues zu entwi-

ckeln. Wichtig ist hierbei ein gegenseitiges Wahrnehmen mit der nach vorn gerichteten Fragestellung: Was braucht ihr, damit es euch miteinander wieder gut geht?

Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere

Kinder erfahren, wie sich der eigene Wille mit dem Willen anderer und den Regeln des Miteinanders vereinbaren lassen können. Aus diesem Grund haben wir uns bewusst für die folgenden vier Regeln entschieden, um eine Flut an Regelungen zu vermeiden und eine Bewusstheit herbeizuführen. Diese verlässlichen Regeln sollen einen verbindlichen **Rahmen für das Zusammenleben** in unserer KITA schaffen:

- **Wir gehen achtsam miteinander um**
- **Wir helfen uns gegenseitig**
- **Wir achten auf unser Material und unsere Umwelt**
- **Wir finden Lösungen für Probleme**

Diese Regeln, die für alle Beteiligten in der KITA gelten, sind für uns eine wichtige Grundlage, auf die wir uns beziehen möchten, um ein harmonisches und friedliches Zusammenleben herbeizuführen und den Umgang miteinander in dieser Gemeinschaft zu erleichtern. Auch ist es in manchen Situationen sinnvoll weitere Vereinbarungen - bestenfalls gemeinsam mit den Kindern (s. Partizipation) - zu treffen, die der Einhaltung dieser Grundregeln dienen sollen. Getroffene Vereinbarungen können auch wieder aufgehoben oder verändert werden, stets mit dem Ziel sich den Grundregeln anzunähern, zum Wohle unserer Gemeinschaft. Wir, das Team und die Eltern, sind uns unserer Verantwortung für das Kindeswohl und den Kinderschutz zu jeder Zeit bewusst.

Sprache und Literacy

Jedes Verhalten hat einen kommunikativen Aspekt. Ganz im Sinne von Paul Watzlawick: „Man kann nicht nicht kommunizieren.“³ Besonders wichtig ist das bei kleineren Kindern, die noch nicht sprechen oder bei Kindern mit Migrationshintergrund. Diese Kinder sprechen nicht mit Worten, sie teilen sich durch ihre Mimik, ihren Körper und ihre Bewegung oder Stille mit. Um das Lernen der deutschen Sprache zu erleichtern, verwenden wir eine vereinfachte Sprache (kurze Sätze, der Entwicklung entsprechendes langsames Sprechen und häufiges Wiederholen) und wir sprechen durch direkte körperliche Zuwendung. Auch arbeiten wir mit Bildern, die die Regeln der KITA wiedergeben und zur Orientierung und Veranschaulichung dienen.

Für die verbale Kommunikation bieten die Morgenbesprechung (KiGa) oder der Morgenkreis (Krippe) regelmäßig Anlass für gemeinsame sprachliche Spiele sowie Befindlichkeits- und Erzählrunden. Hier stehen das freie Sprechen und Erzählen der Kinder im Vordergrund. Es wird den Kindern Raum gegeben, sich selbst mitzuteilen und anderen Kindern aufmerksam zuzuhören. Dies ist Voraussetzung und Lernfeld für die sprachliche Bildung sowie die Kommunikation und den Kontakt untereinander.

Es werden Reime, Geschichten, Lausch- und Hörspiele, Buchstaben und Schrift spielerisch angeboten. Auch im Freispiel können sich die Kinder mit Literatur beschäftigen und sich mit Sprache und Schrift auseinandersetzen.

Das rhythmische Klatschen von Silben und Texten fördert das Gefühl für Sprache. Wir setzen Lieder, Gedichte und Reime in Bewegung um. Das erleichtert es, sich Texte merken zu können und fördert die Fantasie der Kinder, da sie sich an der Umsetzung beteiligen.

³ Vgl. Watzlawick, Paul: <https://www.paulwatzlawick.de/axiome.html> (aufgerufen am 12.10.2020 um 12.14 Uhr).

Täglich wird nach dem Mittagessen den Kindergartenkindern vom pädagogischen Personal vorgelesen. Gemeinsam genießen sie die entspannte Atmosphäre, hören alte und neue Geschichten von unterschiedlichen Erzählern und erleben so eine höchst wertvolle sprachliche Vermittlung. Im KITA-Alltag legen wir großen Wert auf die ständige sprachliche Begleitung des Kindes durch korrekatives Feedback, Spiegeln, Unterhaltungen und Beschreibung des eigenen und des kindlichen Handelns. Unser Tages- und Wochenablauf mit wiederkehrenden Situationen, wie dem An- und Ausziehen, der Morgenbesprechung, das gemeinschaftliches Essen und der Freispielzeit ermöglichen vielfältige Redeanlässe. Es sind genau diese Gelegenheiten, in denen wir durch Hinhören frühzeitig mögliche Sprachentwicklungsverzögerungen erkennen und bei Bedarf in einem Elterngespräch auf den Vorkurs Deutsch 240 aufmerksam machen. Unser pädagogisches Personal ist sensibilisiert, durch genaue Beobachtung die sprachliche Entwicklung der Kinder im Blick zu haben. Durch unsere vielfältigen Interaktionen haben wir hier einen reichhaltigen Beobachtungsfundus. In der Morgenbesprechung kommt jedes Kind zu Wort, in weiteren Gesprächen mit den pädagogischen Kräften und noch viel mehr in Gesprächen der Kinder untereinander können wir das Wachsen und die Fortschritte des Kindes erkennen.

Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs Deutsch ist ein zusätzliches Angebot von KITA und Burkarder Grundschule für alle Kinder, die für die Weiterentwicklung ihrer sprachlichen Fertigkeiten noch Unterstützung brauchen. Die Teilnahme ermöglicht eine Kooperation und einen Austausch aller Beteiligten (KITA-Schule-Eltern). Mittels speziellem Beobachtungsbogen SELDAK-KURZVERSION wird für die zukünftigen Vorschulkinder im Frühjahr zusätzlich abgeklärt, ob wir eine Empfehlung zum Besuch eines Vorkurses aussprechen. Die Einwilligung obliegt dabei den Eltern.

Digitale Medien und Technologien (IFP – Kita- Digital)

Kinder wachsen in einer digital geprägten Welt auf. Bereits vor dem Eintritt in die Kita begegnen sie vielfältigen medialen Einflüssen. Unterschiedliche Medienerfahrungen – sowie potenzielle Risiken – machen einen frühzeitigen, professionellen Bildungsauftrag erforderlich: Kinder sollen kreativ, sicher und kritisch an die digitale Welt herangeführt werden. Digitale Medien ergänzen analoge sinnvoll und eröffnen Kindern vielfältige, individuelle Zugänge um ihre Umwelt zu erkunden. Im Mittelpunkt steht das forschende, entdeckende Lernen: Kinder nutzen digitale Medien als kreative Werkzeuge für den individuellen Ausdruck, Kommunikation, Kooperation und Problemlösung. Durch eine gezielte pädagogische Auswahl geeigneter Tools und Endgeräte wird selbstständiges Forschen, barrierefreie Kommunikation (mit Hilfe vielfältiger Wege) experimentelle Nutzung zur Erkundung der Umwelt, sowie das Erkennen eigener Fähigkeiten ermöglicht. Auch das Verständnis medialer Prozesse, wie z. B. die Entstehung eines Films kann schrittweise aufbereitet und somit nachvollzogen werden. Ziel ist dabei nicht der Medienkonsum, sondern die kreative, reflektierte Nutzung digitaler Medien. Voraussetzung dafür ist die Auswahl altersgerechter, barrierefreier und lernförderlicher Werkzeuge. Aktuell nutzen die Kinder zwei Tablets, welche mit verschiedenen Apps ausgestattet und entsprechend kindergerechten Nutzungsmaßnahmen eingestellt sind. Sie werden in Kombination mit Lupen oder Endoskopen genutzt, um die Erde und weitere Gegenstände genauer zu betrachten und deren Bestandteile zu erkennen. Auch werden Fotorätsel oder Hörspiele eigenständig durch Kinder erstellt und Bücher mit Hilfe bestimmter Tools mit selbstbesprochenen Informationen ausgestattet, welche durch einen BOOKI – Stift abgespielt werden, was eigenständiges Handeln und das Einholen verschriftlichter Informationen ermöglicht. Ebenso wichtig ist eine medienpä-

dagogische Sensibilisierung aller Beteiligten: Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern. Die Integration digitaler Medien in den Kita-Alltag erfordert klare Regeln – insbesondere im Umgang mit Fotos und Videos – sowie geeignete rechtliche und technische Schutzmaßnahmen, um digitale Bildung in der Kita sicher, kindgerecht und entwicklungsfördernd zu ermöglichen.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematische Bildung

Schon die kleinsten Kinder sammeln Erfahrungen über mathematische Begriffe (wir haben zu wenig Stühle, sammeln wir lange Stöcke), Formen (Steckspiele, Bausteine, wir sitzen im Kreis), Zahlen (wir zünden zwei Kerzen an), mathematischen Operationen (wir teilen das Brot auf zwei, spielen mit Wasser und Sand) und üben logisches Denken (das eine Kind auf der Wippe ist zu schwer, was tun wir jetzt?). Solche Spielmöglichkeiten stehen im Innen- und Außenbereich jederzeit zur Verfügung. Wird das Spiel vom pädagogischen Personal begleitet, werden Begrifflichkeiten bewusst gemacht und wiederholt.

Im Kindergartenalter wird dieses Wissen weiter differenziert und verstärkt. Messen, Wiegen und das Abschätzen sind im Spiel leicht zu üben und durch das umfassende Bewegungsangebot im KITA-Alltag und in den Angeboten auch körperlich zu erfahren:

- Wir zählen und vergleichen Mengen beim Ankommen (unsere mit Zahlen dekorierte Treppe lädt die Kinder zum Zählen ein).
- Im Morgenkreis stecken wichtige Informationen (welches Datum ist heute, wie viele Kinder sind da, wie viele Mädchen? usw.).
- Beim Spielen bilden wir Reihenfolgen (z.B. mit Steckperlen).
- Wir sortieren Gegenstände nach verschiedenen Eigenschaften (z.B. beim Nüsse sammeln: Wer hat die meisten Walnüsse gesammelt? Wer hat den größten Stein gefunden?).
- Wir arbeiten mit Aggregationen (z.B. stehen alle Kinder auf, die braune Haare haben...).
- Durch das Spielen mit Magnet-Bausteinen und anderen Konstruktionsmaterialien wird die räumliche Vorstellungskraft sowie der Umgang mit Verhältnisswerten (Höhe, Breite, Länge, Gewicht) geübt

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Interessen der Kinder an naturwissenschaftlichen Fragen werden von uns aufgegriffen und gemeinsam mit den Kindern verfolgt. Das Spielen (im Freien) bietet unzählige Möglichkeiten, naturwissenschaftliche Phänomene zu beobachten und darüber zu diskutieren (z.B. den Regenbogen oder das Schmelzen von Eis beobachten. Wieso bewegen sich die Schatten? etc.). Experimente werden gezielt angeboten, um die Freude am Ausprobieren, Entdecken, Erforschen und Verstehen zu fördern (z.B. spielen mit Licht und Schatten, Spiegeln, Magneten, gefärbten Folien, Lupen etc.).

Die Werkstatt steht den Kindern, nach einer vorausgegangenen Einführung in die Regeln dieser, zur freien Verfügung oder wird für gemeinsame Arbeit genutzt. Sie werden begleitet, wenn sie entsprechende Unterstützung wünschen oder besonderes Werkzeug zum Einsatz kommen soll. Sie können hier schon früh Erfahrungen im Umgang mit Hammer, Säge, Bohrer, Feile, Nägeln und Schrauben machen. Außerdem lernen sie die unterschiedlichen Materialien sowie deren unterschiedliche Verarbeitung kennen. Sie nehmen unterschiedliche Dichten und Stärken, Strukturen und Verwendungsmöglichkeiten wahr. Für diese Erfahrungen steht ausreichend Material zur Verfügung.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Sorgfalt im Umgang mit Umwelt und Materialien ist uns wichtig. Wir vermitteln den Kindern, dass nicht alles einfach ohne Einschränkung vorhanden ist. Achtsamkeit für die Natur können wir nur vermitteln, wenn wir Erwachsene als Vorbilder agieren. Beobachtung der Natur, Erleben und Wertschätzen von natürlicher Umgebung ist ein Schwerpunkt der Projektarbeit in unserer Einrichtung, die z. B. durch regelmäßige Waldtage und Besuche der Umweltstation Anwendung findet.

Im KITA-Alltag lernen die Kinder viel über Nachhaltigkeit: zum Beispiel durch das Aufstellen und Erklären verschiedener Abfallbehälter. Sie lernen dabei Abfälle voneinander zu trennen und erfahren, welche Materialien wiederverwendet bzw. recycelt werden können. Wiederverwendung leben wir in der KITA aktiv. So werden aus alten Kartons Autos und Garagen gebaut, gefällte Baumstämme werden in eine Balancierschnecke verwandelt oder Korkdeckel werden in der Werkstatt weiterverarbeitet.

Wir legen Wert darauf, dass Kleintiere nicht einfach zertreten oder zerdrückt werden und die Blätter und Äste an den Sträuchern und Büschen nicht abgezupft werden. Unsere wertschätzende Haltung gegenüber der Natur und Umwelt dient als Vorbild für die Kinder. Sie soll durch die aktive Auseinandersetzung unseres Geländes mit vielen Bäume, Büschen sowie gepflanzten Kräuter und Gemüse sowohl im Gewächshaus und Hochbeet als auch in der Kräuterspirale erfahren werden. Hier können die Kinder die Entwicklung der Pflanze vom Samen bis zur Frucht erleben und sogar das eigens angebaute Obst und Gemüse sowie die Kräuter selbst essen.

Unsere KITA ist eine von sechs KITAs in Unterfranken, die von der Vernetzungsstelle KITA- und Schulverpflegung Bayern für das **Coaching KITAverpflegung 2021** ausgewählt wurde. Durch das Coaching soll unsere Verpflegung gesundheitsfördernd, wertgeschätzt, nachhaltig und ökonomisch verbessert werden. Hierfür steht uns eine geschulte Fachkraft zur Seite, die uns in der Umsetzung berät und begleitet, damit wir unsere Verpflegung optimieren können. An dem Coaching KITAverpflegung 2021 nahm seitens der KITA ein Gremium aus Eltern, Team und Leitung teil. Am Ende wurde uns eine wertschätzende Urkunde für die erfolgreiche Teilnahme am Coaching KITAverpflegung 2021 überreicht.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musikalische Erziehung

Musik ist in unseren KITA-Alltag fest integriert. Neben der Förderung von musikalischen Fähigkeiten durch das Musizieren und Singen, halten wir die Wirkung der Musik auf den emotionalen und physiologischen Zustand der Kinder und ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung für sehr wichtig. In unserer Einrichtung wird mit den Kindern viel gesungen. Meist in Verbindung mit Bewegung. Fingerspiele und Spiellieder werden angeboten. Orff'sche Instrumente und eine Reihe von Rhythmusinstrumenten kommen immer wieder zum Einsatz, um Geschichten zu unterlegen, Lieder zu begleiten oder rhythmische Übungen zu gestalten. Die Instrumente dürfen frei genutzt werden. Hierbei werden Erfahrung und Umgang mit Musikinstrumenten angeregt und geschult. Ebenso nutzen wir „Musik aus der Konserve“, um Bewegungs- und Tanzspiele anbieten zu können. Die Kinder nutzen den CD-Spieler in ihrem Freispiel und können auch ihre eigene Lieblingsmusik mitbringen.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

„Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen.“ Dabei gibt es kein „richtig“ oder „falsch“, wichtig ist vor allem der kreative Prozess, der zum Ergebnis führt. (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Draußen im Garten oder bei Ausflügen in die Natur ist natürliches Spiel- und Bastelmaterial vorhanden. Dadurch werden Fantasie und Kreativität besonders angeregt. Das für die Spiel- oder Bastelabsicht benötigte Material wird manchmal erst entdeckt oder herausgesucht und einer anderen als seiner ursprünglichen, einer eigenen Idee entsprechenden Funktion zugeordnet. Der Stock wird zur Angel, der Sand zum Kuchen u.v.m. Diese eigenen inneren Bilder und Ideen der Kinder sind die Basis ihrer Fantasie. Jedes Spiel besteht und lebt von solchen Bildern. Im Gebäude können die Kinder unterschiedliche Materialien wie Papier, Holz, Schnüre, Naturmaterialien, Scheren, Stifte, verschiedene Malfarben, Kleber, etc. benutzen, um ihrer Gestaltungsfreude, Fantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen und verschiedene Techniken auszuprobieren. Zudem können die KIGA-Kinder die Werkstatt nutzen.

Es werden gestalterische Angebote gezielt oder offen vorbereitet, an denen die Kinder teilnehmen können. Dabei bieten wir unterschiedliche Techniken (z. B. Kartoffeldruck, Fingerfarben etc.) und Materialien (z. B. Murbelbilder, Holzwindräder etc.) an, um den Kindern vielfältige Handhabungen zu vermitteln.

Kreatives Wirken, Mitwirken und Kultur erleben

Je nach Stimmung, Wetter, Jahreszeit, besonderem Ereignis (z.B. Geburtstag oder Verabschiedung der Vorschulkinder) sowie Festen und Feierlichkeiten unseres deutschen Kulturkreises (z.B. Advents- und Vorweihnachtszeit, Fasching und Ostern) erleben die Kinder kulturelle Bildungserfahrung mit entsprechender Wertevermittlung.

In unserem Kulturkreis werden bestimmte Gepflogenheiten gepflegt, wie z.B. die Gestaltung einer Geburtstagsfeier, die Ausschmückung eines Raumes und die Wiederherstellung von Ordnung als Ergänzung zum „kreativen Chaos“ in der Freizeit.

Um den Kindern ein großes Spektrum an Eindrücken zu ermöglichen und um Kunst und Kultur zu erleben, nutzen wir neben den eigenen Räumlichkeiten auch die kulturellen Angebote (Theater, Konzerte, Museen, Veranstaltungen und andere besondere Orte) unserer näheren Umgebung und lernen sie auf diese Weise kennen.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Ernährung und Gesundheit:

Die Mahlzeiten werden von Elternteilen in der Regel gemeinsam mit einer Hauswirtschaftskraft täglich frisch und vorwiegend aus Bioprodukten zubereitet. Dabei achten wir auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Der Speiseplan wird vom Hauswirtschaftspersonal basierend auf langjähriger Erfahrung der Vorlieben der Kinder erstellt. Rohkost gehört vor dem gemeinsamen Mittagessen sowie beim Nachschinken täglich dazu. Den ganzen Tag steht den Kindern Wasser aus der Leitung zum Trinken zur Verfügung.

Wir achten auf angemessene, der Jahreszeit entsprechende Kleidung sowie auf ausreichend Sonnenschutz an sonnigen Tagen. Dabei gilt bei uns im Haus die Regel, dass die Familien die Kinder zu Hause eincremen und in der KITA nachgecremt wird.

Den Kindern werden hygienische Anforderungen (z.B. regelmäßiges Händewaschen, Nies- und Hustetikette, etc.) nahegebracht. Ziel ist es, dass sie diese verinnerlichen und selbstverständlich in ihren Alltag integrieren. Eltern werden angehalten, kranke Kinder nicht in die Einrichtung zu bringen. Fieberige oder durch Symptome geschwächte Kinder werden wieder nach Hause geschickt oder müssen abgeholt werden.

Für das körperliche und seelische Wohlbefinden sind pflegerische Maßnahmen wie regelmäßiges Wickeln, Eincremen, etc. bei Kindern und Kleinkindern wichtig. Die Pflege der Kinder stärkt zudem die Bindung und Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson. Zu pflegerischen Maßnahmen gehören die fürsorgliche und vorsorgliche Überwachung von Kindern sowie das Erkennen von Anzeichen von Erkrankungen. Unfallverhütende Maßnahmen gehören ebenso dazu. Innerhalb der Räumlichkeiten wird auf Hygiene geachtet und die Räume werden regelmäßig gelüftet.

Bewegung

Siehe Punkt 2.3

Entspannung: Schlaf-/ Ruhebedürfnis

Das Berücksichtigen von Schlaf- und Ruhebedürfnissen hat eine elementare Bedeutung für Kinder. Es ist wichtig, dass jedes Kind zu jedem Zeitpunkt seinem Schlaf- oder Entspannungsbedürfnis nachgehen kann, um Erlebtes zu verarbeiten und zu regenerieren.

Im Krippenbereich kann jedes Kind zur individuellen Ruhezeit schlafen. Hierfür steht ein Schlafraum zum Abdunkeln mit verschiedenen Schlafmöglichkeiten wie Matratzen, Bettchen, Kinderwägen, Körbchen etc. zur Verfügung. Je nach Bedürfnis des Kindes werden individuelle Einschlafrituale vollzogen und begleitet. Darüber hinaus unterstützen wir das eigenständige Einschlafen des Kindes, da es für den Selbststeuerungsprozess von zentraler Bedeutung ist. Wenn die Kinder im Schlafraum zur Ruhe kommen, werden sie in der Regel vom pädagogischen Personal begleitet. Sobald die Kinder eingeschlafen sind, kann durch ein Babyphon der ruhige und sichere Schlaf der Kinder sichergestellt werden. Auch Ruhepausen, zum Beispiel eine Pause im Kinderwagen, Kuscheln in der Kuschelecke, etc. sind für die Krippenkinder jederzeit möglich. Im Kindergarten werden eine Ruhezeit sowie die Möglichkeit des Schlafens für Kinder mit Schlafbedürfnis nach dem Mittagessen angeboten. Hierzu gehen die Kinder in den Ruheraum, um dort eine Geschichte oder ein Hörspiel zur Entspannung zu hören. Ist die Geschichte vorbei, können die Kinder den Raum für weitere Ruhe oder weiteres Schlafen nutzen. Kinder mit einem regelmäßigen Mittagsschlaf können in Absprache den Schlafraum der Krippe nutzen. Außerdem haben die KiGa-Kinder auch während des Tages die Möglichkeit in der Leseecke eine Pause zu machen.

Sexualität: Sexual- und geschlechtsbewusste Pädagogik

Von Geburt an lernen die Kinder ihre körperlichen und seelischen Bedürfnisse zu erkennen, welche bei Kleinkindern eng miteinander verbunden sind. Auch beim Thema Sexualität bleibt das Bedürfnis des Kindes immer unser Ausgangspunkt und wird akzeptiert. Zärtlichkeit, sinnliche Nähe und die Lust am eigenen Körper prägen die ersten Lebensjahre. In unserer KITA gibt es viele Möglichkeiten für Kinder sich zurückzuziehen und zu kuscheln. Privatsphären können in Räumen und auf dem Außengelände geschaffen werden. Zudem wird sie beim Toilettengang gewahrt. Die Pädagogen geben hier den nötigen Freiraum, wahren Intimität, zeigen Interesse und thematisieren kindliche Bedürfnisse bzw. die Auseinandersetzung mit dem Thema „Sexualität“. Wichtig ist, dass die Kinder Grenzen setzen lernen und diese Grenzen gut kommunizieren können. Lehnt das Kind angebotene körperliche Nähe ab, lässt sich nicht oder nur von bestimmten Personen wickeln, so wird dies akzeptiert und mit den Eltern bei Bedarf thematisiert, um konstruktive Lösungen zu finden. Stück für Stück wird den Kindern bewusst, dass es unterschiedliche Geschlechterrollen gibt, mit denen sie sich auseinandersetzen. Sie beginnen sich mit

ihrer eigenen Geschlechterrolle zu befassen. Das Interesse daran, wie sie selbst und andere Kinder aussehen, wächst. Wir unterstützen den Aufbau einer toleranten Geschlechteridentität (z. B. gibt es keine Jungen- oder Mädchenfarben). In unserer Einrichtung können unsere Kinder ihre körperliche Natürlichkeit erleben, z.B. beim Wickeln, An- und Umziehen und Baden im Sommer. Hierbei lernen sie selbst ihre körperlichen Bedürfnisse wahrzunehmen (z.B. Wann muss ich aufs Klo?).

Auf ihre Fragen bekommen die Kinder sachliche, altersgerechte und situative Antworten. Es gibt keine Tabus. Themen wie Schmusen, Zärtlichkeit, Sexualität und Doktorspiele werden an- und besprochen. Wir verwenden klare Worte für die Genitalien (Penis, Vulva, Scheide) und setzen, wenn vorhanden, Medien (z.B. Bücher oder Puzzle) zur Veranschaulichung der Themen ein.

Selbstbefriedigung bzw. eigene Stimulation von Kindern beobachten wir, wahren ihre Intimität und geben die Freiheit zum Ausleben, sofern dies in der gegenwärtigen Situation für alle anwesenden Personen in Ordnung ist. Zu einem späteren Zeitpunkt wird die Situation dann mit den Kindern aufgegriffen und besprochen (Wie habt ihr euch gefühlt? Was haben die Berührungen mit euch gemacht?). Wir suchen das Gespräch mit den Eltern bzgl. kindlicher Sexualität und nehmen den Eltern Unsicherheiten (ggf. durch Themen-Elternabende mit Experten).

Wir reflektieren ausgiebig über bestehende Rollenklischees und Genderbewusste Pädagogik.

Durch eine reflektierte Sichtweise drängen wir den Kindern keine klischeehaften und einengenden Geschlechterrollen auf. Hierbei ist es wichtig, dass sich das pädagogische Personal ständig fortbildet.

Alle pädagogischen, pflegerischen, organisatorischen und alltäglichen Tätigkeiten werden sowohl von weiblichen als auch männlichen Fachkräften ausgeführt (z.B. Umziehen, Wickeln, Raufen, Trösten, Werken, Tragen des Rucksacks bei Ausflügen, etc.). Ziel ist in der Teamzusammensetzung unserer Einrichtung ein möglichst paritätisches Verhältnis von weiblichen und männlichen Fachkräften.

6 Kooperation & Vernetzung – Anschlussfähigkeit & Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Rücksprache mit Vorstand, Elternsprecher:innen und Dienstplan, Interne Koordination AG! Sonstige Änderungen bzgl. Elternschaft?

Die KITA an der Löwenbrücke ist eine **Elterninitiative**. Eltern und Team wirken auf vielen verschiedenen Ebenen in der KITA zusammen. Gemeinsam übernehmen sie Verantwortung sowohl für den KITA-Alltag als auch für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Die Eltern organisieren und verwalten die KITA und gestalten sie nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten mit. In verschiedenen **Arbeitsgruppen** (AGs) sorgen die Eltern für die Erhaltung und Weiterentwicklung der KITA. Die AGs werden dynamisch an bestehende Aufgaben angepasst und gliedern sich aktuell wie folgt: Interne-Koordination, Brot, Arbeitswochenende, Öffentlichkeitsarbeit, Aufnahme, Technik, Garten, pädagogisches Konzept, Neubau, IT, Beschlüsse, Kinderschutzkonzept, interne Feste, Hygiene, Material, Lost and Found, Büro, Prozessbeschreibung, Fördermittel, Ordnung und Dienstplan. Ein Sicherheitsbeauftragter prüft Gebäude und Gelände monatlich.

Die **Elterndienste** dienen dem reibungslosen Ablauf im KITA-Alltag. Zu den Diensten gehören: Küchendienste (Früh-, Zwischen-, Mittags-, Spätdienst), Schwimm-, Einkaufs-, Büro- und Wäschedienst. Diese werden durch Dienstpläne geregelt.

Der monatliche **Elternabend** ist ein wichtiger Bestandteil unseres KITA-Konzepts und ist verpflichtend. Er dient zur Organisation der KITA. Vorstand, Elternsprecher, Eltern und Erzieher tauschen sich aus und offene Fragen werden geklärt.

Die jährliche Elternbefragung ergänzt den monatlichen Austausch auf dem Elternabend und wird vom Vorstand, als Trägervertretung, durchgeführt.

Die **Elternsprecher** sind aktive Eltern, die für ein Jahr gewählt werden. Sie nehmen die Rolle des Vermittlers von Informationen zwischen Vorstand – Eltern und Eltern – Vorstand sowie Leitung – Eltern und Eltern – Leitung ein. Es steht ihnen in Absprache mit dem Träger zu, bei Bedarf themenspezifische Umfragen durchzuführen, um mögliche Probleme aufzugreifen und anzugehen.

Zweimal im Jahr (Frühjahr und Herbst) finden **Arbeitswochenenden** statt, bei denen das Außengelände und die Räumlichkeiten hergerichtet und renoviert werden.

Bei **Festen und Projekten** dürfen die Eltern sich gerne einbringen und sie mitgestalten. Das Essensbuffet, Dekoration und Spielangebote werden von den Eltern organisiert. In der Adventszeit wird ein Adventskalender mit Angeboten und Aktivitäten von den Eltern für die Kinder durchgeführt.

Bei **größeren Ausflügen** sind die Eltern als zusätzliche Aufsichtspersonen gerne gesehen.

6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten

- **Steinbachtal-Burkarder-Grundschule** – Deutsch Vorkurs, Turnen am Freitag und Nutzung der Bibliothek
- **Freie Turner Würzburg** – Mitgestaltung des Vaterschaftsturniers
- **Andere Elterninitiativen in Würzburg** – Austausch von Veränderungen, Chancen, Herausforderungen
- **Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard (WÜ) und Euroakademie Würzburg** - Aufnahme von Block- und Pflichtpraktikanten sowie PIA
- **Klara-Oppenheimer-Schule** – Aufnahme von Kinderpflege-Praktikanten und enger Austausch
- **Philipp-Melanchthon-Schule** – Aufnahme von Kinderpflege-Praktikanten und enger Austausch
- **Universität Würzburg** – Aufnahme von Pflichtpraktikanten / Blockpraktikanten; Nutzung des Unischwimmbades in der Mergentheimer Straße
- **Technische Hochschule Würzburg-Schweinfurt** – Aufnahme von Pflicht- / Blockpraktikanten
- **Bezirk Unterfranken** – Ansprechpartner z. B. für inklusives Arbeiten
- **Jugendamt** – Unterstützung in baulichen, pädagogischen und sonstigen Fragestellungen
- **Paritätischer Wohlfahrtsverband** – Zusammenarbeit aufgrund der Bundesfreiwilligenleistenden
- **Evangelischer KITA-Fachverband Bayern** – Beratung, Unterstützung und Informationen zu Lobbyarbeit und Erfolge im Erziehungsbereich
- **LAGE e.V.**

6.3 Soziale Netzwerke bei Kindeswohlgefährdung und Kinderschutzkonzept

Im Falle des bestehenden Verdachts auf Kindeswohlgefährdung sind KITA-interne Abläufe festgelegt, die dem pädagogischen Personal bekannt sind und jedes Jahr an den Plantagen aufgefrischt werden. Ebenso werden speziell zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII Fortbildungen initiiert. Die Stadt Würzburg wurde darüber in Kenntnis gesetzt.

Tritt nur der Fall des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung auf, wird eine erfahrene Fachkraft unseres Ansprechpartners des ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst) der Stadt Würzburg⁴ bzw. das jeweilig zuständige Jugendamt⁵, je nach Wohnort der Familie, hinzugezogen.

Weitere Bestandteile unseres Kinderschutzkonzeptes zur Sicherstellung des Kindeswohls sind eingeführte und praktizierte Beschwerdeverfahren für Kinder, Eltern und Team sowie ein Verhaltenskodex für Beschäftigte. Zudem wird von allen Mitwirkenden in der KITA ein erweitertes Führungszeugnis gefordert.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Unter lernender Organisation nach Peter Senge versteht man eine Organisation, die kontinuierlich ihre Problemlösungskompetenzen mit hohen Anteilen an Veränderungs- und Prozesslernstrategien entwickelt.

Die Grundlage dafür ist das Verständnis von Systemischem Denken und Handeln. Es ist die Fähigkeit Zusammenhänge zwischen dem Einzelnen und dem Ganzen sowie zwischen einer konkreten Situation und den Rahmenbedingungen herstellen zu können.

Persönliche Fähigkeiten, Teamlernen, gemeinsame Visionen und Werte (mentale Modelle) in der Einrichtung sind weitere Grundpfeiler der lernenden Organisation.

Im Sinne einer lernenden Organisation werden Fortbildungen nicht nur außerhalb der Einrichtung besucht, sondern sollen Platz in der Einrichtung selbst finden und das gewonnene Wissen in der Einrichtung gelebt und umgesetzt werden sowie von allen Teammitgliedern getragen und gelebt werden. Teamlernen durch Supervision, Teamtage, Teamentwicklung stärkt das Team und somit die Arbeit mit den Kindern.

Fest integriert sind in unserer KITA:

- Regelmäßige Supervision des Gesamtteams oder der Gruppenteams
- * Regelmäßige Leitungssupervision
- Teamtage
- Übergabe bei Vorstandswechsel

⁴ Landkreis Würzburg: <https://www.landkreis-wuerzburg.de/B%c3%bcrgcr-Politik-Verwaltung/Landratsamt-Fachbereiche/Jugend-Soziales-Gesundheit/Jugendamt/Hilfen/Der-Allgemeine-Sozialdienst-ASD>.

⁵ Der Allgemeine Sozialdienst: <https://www.wuerzburg.de/themen/jugend-familie/allgemeinersozialdienst/16129.Allgemeiner-Sozialdienst.html>.

- Coaching für den neuen Vorstand
- Elternabend zum Thema “Frühkindliche Sexualität”
- LEITQ

Ohne eine gemeinsame Vision, ein kontinuierliches Anpassen an den Markt, an neue pädagogische Konzepte, Einflüsse aus Wissenschaft und Gesellschaft bleibt eine Organisation stehen. Aus diesem Grund ist es uns ein Anliegen in zeitlich angemessenen Abständen Visionen zu entwickeln und daraus Ziele, Aufträge und Veränderungen in der Konzeption zu entwickeln

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die Fachberatung des Ev. KITA-Verbandes Bayern begleitet unsere Einrichtung kontinuierlich und schaut auf die Qualitätssicherung unserer Arbeit. Auch die Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB) nutzen wir über diesen Verband. Aktuell wird ein QM-Handbuch (Qualitäts-Management) erstellt, um Prozesse und Strukturen der Einrichtung gezielt zu sichern. Ein wichtiger Aspekt unserer Qualitätssicherung ist zudem eine hohe Transparenz unserer Arbeit. So berichtet an den Elternabenden z.B. das Team über die im KITA-Alltag durchgeführten Angebote mit den Kindern.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Im April 2025 wurde der Neubau unserer Einrichtung fertiggestellt. Damit wurde Platz für 27 weitere Kinder geschaffen. Das Konzept und die internen Vorgänge wurden bereits mit großem Engagement aller Beteiligten auf die neuen Gegebenheiten abgestimmt. Jedoch wird eine stetig dynamische Weiterentwicklung angestrebt. Die Elternschaft ist mit der Erweiterung enorm gewachsen und ihre Größe birgt viel Potential für die Gestaltung unserer Kita, kommt aber auch mit organisatorischen Schwierigkeiten. Dieses Potential und die damit verbundenen Aufgaben gilt es in den kommenden Monaten und Jahren auszuloten.

Ausblick und Schlusswort

Wir bleiben in Bewegung - so könnte das Motto für die nächste Zeit lauten. In der Zertifizierung zum Bewegungskindergarten durch die bayerische Sportjugend im Mai 2011 wurde unser Konzept offiziell gewürdigt. Im Team wird die Möglichkeit zur Fortbildung insbesondere in den Bereichen Bewegung, Motorik und Naturpädagogik sowie der Förderung von Krippenkindern intensiv genutzt und mit großem Engagement, fachlicher Kompetenz und Erfahrung im KITA-Alltag weiterentwickelt und umgesetzt.

Mit der seit April 2025 schrittweise entstandenen zweiten Kindergartengruppe ist die KITA an der Löwenbrücke einen weiteren großen Schritt gegangen. Doppelt so viele Kindergartenkinder erforderten eine Anpassung der Konzeption für diesen Bereich. Die ersten Hürden wurden erfolgreich überwunden und nun heißt es, an den täglichen Herausforderungen stetig weiter zu wachsen.

Abschließend lässt sich sagen, dass die KITA ihrer Philosophie **Wir bleiben in Bewegung** treu bleibt. Stetig entsteht Freiraum für Entwicklung und Bewegung. Dies haben die letzten 50 Jahre erfolgreich gezeigt.

Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weimar: Verlag das netz.

Frank, Margit (³2018): Heute wieder nur gespielt – und dabei viel gelernt! Den Stellenwert des kindlichen Spiels überzeugend darstellen. München: Don Bosco Medien GmbH.

Hans Mogel (³2008): Psychologie des Kinderspiels: Von den frühesten Spielen bis zum Computerspiel. Berlin: Springer Verlag.

Laewen, Andres & Hédervári (⁴2003): Die ersten Tage - Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Weinheim, Berlin, Basel: Beltz Verlag.

Schaffner, Karin (2004): Der Bewegungskindergarten. Kinder stark machen – mit Praxisvorschlägen. Schorndorf: Hofmann Verlag GmbH & Co. KG.

Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2018): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht. Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld *Kindertageseinrichtung* in Bayern.

Thiem, Monika (2014): Inklusion: Der Index für Inklusion als Instrument für die praktische Umsetzung in Kindertageseinrichtungen. Hamburg: Bachelor + Master Publishing

Zimmer, Renate (2020): Handbuch Bewegungserziehung. Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis. München: Herder Verlag GmbH.

Zimmer, Renate (2012): Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern. München: Herder Verlag GmbH.

Zimmer, Renate (⁴2004): Toben macht schlau!: Bewegung statt Verkopfung. München: Herder Verlag GmbH.

Impressum

Konzept AG 2021/2022:

Katja Ackermann

Dinara Alex

Miriam Schneider

Christian Gündling

Lara Meißner

Judit Felegyhazi

Anna Buchmann

Martin Ladach

Gabriel Rein

Rebekka Körner
Veronika Komarov
Kristina Scheidler
Melissa Radke
Veronika Labus
Fabienne Schelberg
Paula Wied

Redaktion:

Satz: